

NEUZEIT

Emden (2022)

FStNr. 2609/4:30, Kreisfreie Stadt Emden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 103 (2023),
206-207.

Spuren der Vorkriegsbebauung

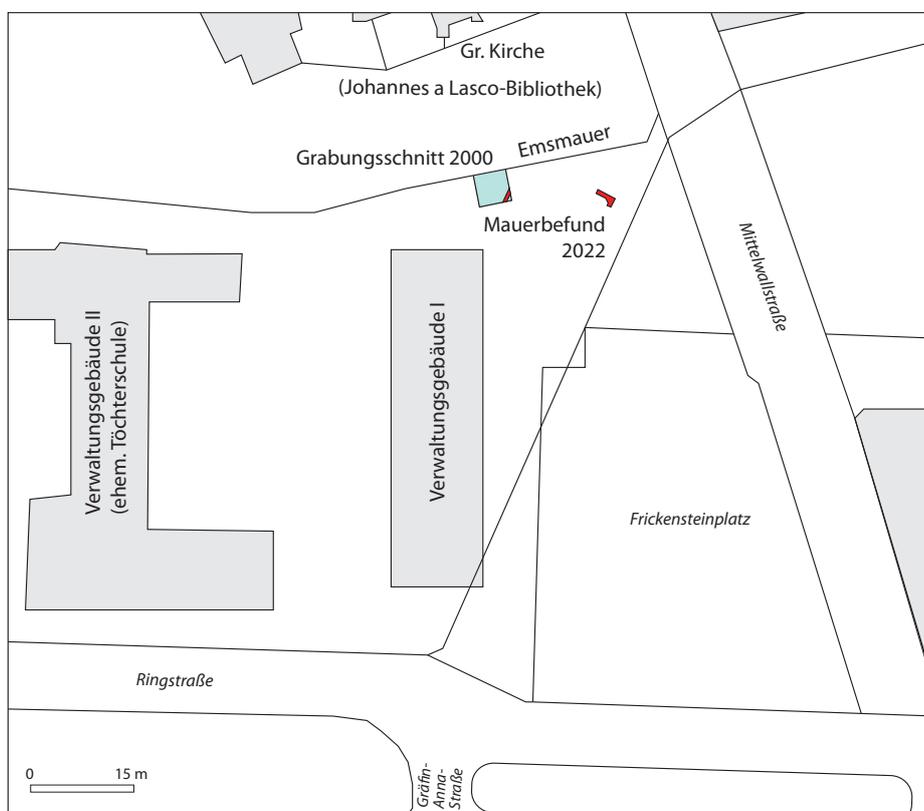


Abb. 1: Emden. Plan mit modernen Mauerzügen von 2000 und 2022 (rot) und eingetragenen Grundstücksgrenzen, noch heute sichtbaren Gebäuden (hellgrau) und Straßenverläufen. (Grafik: I. Reese)

Manchmal muss in Emdens Erde Verborgenes nicht alt sein, um ein besonderes Schlaglicht auf die stadtgeografische Entwicklung zu werfen. Die großflächige Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg hat zu einer massiven Veränderung des Stadtbildes geführt und viele Elemente sogar ganz verschwinden lassen. So ist heute im sogenannten Behördenviertel nicht mehr erkennbar, dass die Gräfin-Anna-Straße von Südwesten kommend einmal diagonal über den heutigen Frickensteinplatz in Richtung südöstliche Emsmauerecke an der Großen Kirche führte, wo sie auf die Mittelwallstraße traf. Lediglich in Katasterplänen fällt eine schräg verlaufende Flurstücksgrenze auf, die die Ecke eines der heutigen Verwaltungsgebäude schneidet. Bei Bauarbeiten für einen geplanten Erweiterungsbau kam ein Backsteinfundament im Reichsformat zum Vorschein (Abb. 1). Die Mauer war im Aufgehenden 60 cm breit,

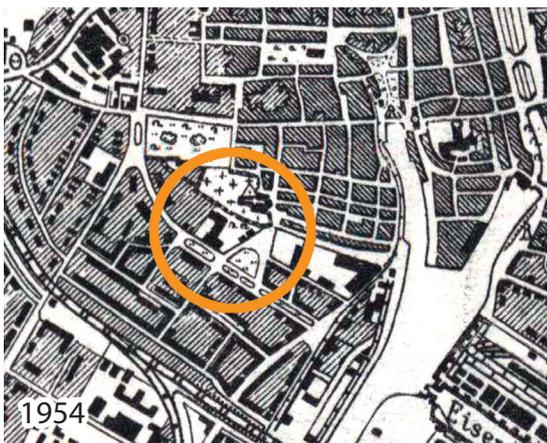
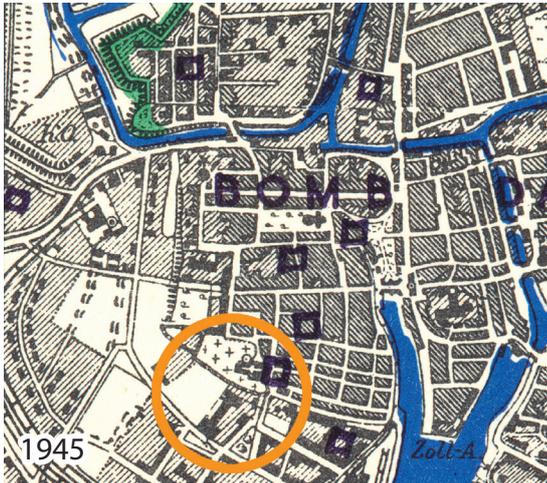


Abb. 1: Emden. Oben: Auszug aus einem am 11.04.1945 veröffentlichten Plan des British War Office mit dem betroffenen Bereich, unten ein vergleichbarer Plan des British War Office von 1954 (oben: Karte des der GSGS des Brit. War Office, veröffentlicht unter CC BY-NC 2.5 CA, unten: Archivmaterial der Ostfriesischen Landschaft). Die Fortsetzung der Gräfin-Anna-Straße und die Bebauung auf der Westseite ist erkennbar. (Grafik: I. Reese)

verändert hat, und auch die Bebauung an dem heute vergessenen nördlichen Teil der Gräfin-Anna-Straße hatte ja tragischerweise nicht lange Bestand.

(Text: Ines Reese)

im Bereich der ausgestellten Fundamentierung maß sie 80 cm. Insgesamt sind noch 3–5 Backsteinlagen vorhanden, die auf eine Rolllage aus im Wechsel vorkragenden hochkant stehenden Backsteinen sowie einem Bett aus kleinen Findlingen aufgemauert war. Insgesamt scheint es sich um eine Gebäudeecke zu handeln. Zum Mauerverband lässt sich nicht viel sagen, da gerade die Oberfläche noch stark mit Mörtel bedeckt ist, so dass es sogar schwierig war, die in der Mauer verbauten Steine zu vermessen. Es handelt sich aber um einen regelmäßigen Verband, höchstwahrscheinlich um einen Blockverband aus wechselnden Kopf- und Läuferlagen. Eine Bildrecherche im Vorfeld der durch den Mauerbefund notwendigen Baubegleitung ergab, dass es an der Gräfin-Anna-Straße einen größeren Bauriegel gegeben hat, zu dem u. a. auch das 1906 eingeweihte Vereinshaus des Christlichen Männer- und Jünglingsvereins gehörte. Reste dieses Gebäuderiegels sind noch auf Karten der 1940er und 50er Jahre zu sehen (Abb. 2).

Da das Gelände erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingepoldert worden ist, ist bemerkenswert, wie sehr sich das Gesicht dieses Areals im Laufe der letzten 170 Jahre